

Sephiroths Geheimnis 4

Ende und Anfang

Von Sahva

Kapitel 1: Ein Kreis schließt sich

Cloud erwachte mit grässlichen Kopfschmerzen, wie schon häufig in der letzten Zeit. Er fühlte sich bereits seit einigen Wochen nicht mehr sehr gut, am liebsten wollte er nur noch im Bett liegen bleiben. Doch da er Geld zum Überleben brauchte, raffte er sich immer wieder auf und versah seine Arbeit als Kurierfahrer. Aus diesem Grund übernachtete er auch schon seit einigen Tagen in Tifas Gasthaus, weil ihn etliche Aufträge rund um Midgar beschäftigten. Doch am heutigen Morgen ging es ihm besonders schlecht. Mühsam setzte er sich auf, blieb jedoch zitternd auf dem Bettrand sitzen, als ihn Übelkeit überkam.

„Scheiße, und das jetzt! Ich wollte doch morgen nach Hause fahren.“, murmelte er und griff nach seinem Pullover, den er sich mühsam überstreifte. Noch mühsamer schaffte er es, sich in seine Hose zu quälen.

„Cloud, du kommst zu spät!“, rief Tifa von unten zu ihm herauf.

Zitternd ergriff er den Bettpfosten und zog sich auf die Beine. „Ich sollte doch mal zu einem Arzt fahren.“, murmelte Cloud. Er torkelte mehr zur Zimmertür, als das er ging und öffnete diese, nur in dem Vorsatz, zur Treppe zu gehen und Tifa um Hilfe zu bitten. Er schaffte es auch bis zum obersten Treppenabsatz und konnte bereits Tifa, Vincent und Barret in der Schenke sitzen und miteinander scherzen sehen. „Tifa, ich glaube, du solltest einen Arzt holen.“, rief er halblaut seiner besten Freundin zu.

Seine drei Freunde drehten sich augenblicklich zu ihm um.

„Was, wieso ein Arzt?“, hörte Cloud Tifas Stimme wie durch Watte.

„Mir geht es nicht gut.“, meinte Cloud noch, dann schien sich mit einem Mal sein Blick zu teilen und er sah die Treppenstufen vor sich doppelt. Doch anstatt von den Stufen zurückzuweichen, schien es Cloud, dass diese ihm mit einem Mal entgegenzukommen schienen. Dann wurde alles schwarz.

Kaum hatte Tifa ihre Frage gestellt fiel allen Freunden auf, dass Cloud aschfahl im Gesicht war. Er hielt sich mühsam am oberen Geländer fest und antwortete nur noch „Mir geht es nicht gut.“, als er zu schwanken begann und schließlich die Treppe herunterfiel.

„Oh Gott, Cloud!“, schrie Tifa panisch hinter der Theke auf, während Vincent und Barret von ihren Plätzen aufsprangen. Doch selbst Vincents übernatürliche Geschwindigkeit konnte Clouds Fall die Treppen herunter nicht aufhalten. Hilflos mussten sie mit ansehen, wie ihr Freund die Treppen herunterrollte und schließlich wie leblos am Ende der Treppe liegen blieb.

Ganz vorsichtig untersuchte Vincent seinen jungen Freund, wagte es aber nicht, Cloud zu bewegen, denn er blutete aus mehreren Wunden am Kopf. Außerdem vermeinte er einige gebrochene Knochen zu sehen.

„Tifa, einen Arzt, schnell!“, schrie Barret die völlig geschockte Frau mit den schwarzen Haaren an, doch diese war nicht in der Lage, sich zu bewegen. So lief er zurück zum Tresen und setzte selbst den Notruf ab.

Bedrückende Stille herrschte im Warteraum des Universitätskrankenhauses von Midgar, in welches Cloud gebracht worden war. Zu Tifa, Barret und Vincent hatten sich mittlerweile alle Freunde von Avalanche gesellt, selbst Marlene befand sich unter ihnen und klammerte sich benommen an ihren Vater.

„Wie konnte das denn passieren?“, fragte Cid, der als Letzter zu der Gruppe Wartenden gestoßen war und nun wie sie auf die Untersuchungsergebnisse wartete.

„Ich weiß es nicht. Er war doch gestern noch völlig in Ordnung. Und heute Morgen ist er mit einem Mal völlig bleich und bricht bewusstlos auf der Treppe zusammen.“, schluchzte Tifa aufgelöst. „Oh Gott, was, wenn er etwas Schlimmes hat?“

Yufi nahm ihre verzweifelte Freundin tröstend in die Arme, obwohl ihr selbst vor Angst um den Freund in einem der Behandlungszimmer ganz schlecht war.

In diesem Moment öffnete sich die Tür des Warteraums und eine junge Ärztin betrat mit ernster Miene den Raum. Sofort richteten alle Freunde die Aufmerksamkeit auf die Ärztin.

„Und, was hat er?“, fragte Tifa aufgelöst.

„Das darf ich nur Angehörigen seiner Familie mitteilen.“, antwortete die junge Frau unbehaglich.

„Wir sind seine Familie. Leibliche Angehörige hat er nicht mehr.“, erklärte Vincent betont ruhig.

Die Ärztin betrachtete die Gruppe nachdenklich, dann nickte sie. „Gut, dann werde ich sie als solche in die Akten eintragen lassen, damit es später keinen Ärger gibt.“ Sie machte eine kurze Notiz in ihrem kleinen Laptop, was alle Anwesenden mit einer gewissen Anspannung verfolgten. Als sie schließlich von dem Gerät wieder aufsaß, war ihr Gesichtsausdruck noch ernster als zuvor. „Sie wussten, dass der Patient an Geostigma erkrankt war?“, fragte sie zu Beginn ihrer Ausführungen.

Alle nickten.

„Nun, es ist schwer zu erklären, doch allem Anschein nach stößt sein Körper nun die veränderten Zellen ab.“

Die Freunde sahen sich verwirrt an, doch es war Vincent, der geschockt aufsprang. „Clouds Körper besteht hauptsächlich aus genmanipulierten Zellen. Heißt das etwa...?“

Alle Freunde keuchten auf, als ihnen Vincent diese Tatsache in Erinnerung rief. Die Ärztin schloss kummervoll die Augen. „Die Zelldegeneration verläuft unerwartet schnell. Wir haben Spezialisten angefordert, da uns ein solches Krankheitsbild noch nie untergekommen ist, doch wir befürchten, dass bis zum Eintreffen der Spezialisten der Schaden zu groß sein wird.“

Mit versteinerner Miene starrte Vincent die Ärztin an. „Wie lange hat er noch?“, fragte er die entgültige Frage.

„Das kann ich ihnen nicht sagen. Maximal eine Woche, befürchten wir, wenn der Verfall mit diesem Tempo anhält.“

Die Frauen in der Gruppe schrieten entsetzt auf und Marlene brach in Tränen aus.

„Und man kann nichts machen?“, fragte Barret nach.

„Wir glauben nicht.“, antwortete die Ärztin.

Cloud wachte langsam auf und bemerkte als erstes, dass sein rechter Arm auf der Bettdecke lag und dort anscheinend etwas in der Haut steckte. Außerdem war der gesamte Arm kalt. Außerdem konnte er ganz leise im Hintergrund ein leises und gleichmäßiges, wenn auch langsames Piepsen hören. Sein Körper erschien ihm bleischwer. Mühsam schlug er seine Augen auf und war verwirrt, dass er den Raum, in dem er sich befand, nicht zuordnen konnte.

„Endlich aufgewacht?“, hörte er neben sich die sanfte dunkle Stimme von Vincent und drehte sich zu seinem alten Freund um, der neben ihm auf einem Stuhl saß.

„Hey Vince.“, antwortete Cloud heiser und kraftlos. Er sah sich noch einmal kurz um.
„Wo bin ich?“

„Im Krankenhaus. Du bist in Tifas Schenke zusammengebrochen und die Treppe heruntergefallen.“, antwortete der Schwarzhaarige ruhig.

Verwirrt sah Cloud ihn an. „Wieso?“

„Deine Zellstruktur bricht zusammen. Die Ärzte sagen, dass dein Körper die Zellen, die du durch die Experimente von Shinra eingepflanzt bekommen hast, abstößt. Sie versuchen seit deiner Einlieferung den Verfall zu stoppen, doch sie können nichts machen.“, erklärte Vincent scheinbar ruhig.

Schweigend sah Cloud seinen Freund an und dachte über das Gesagte nach. „Und das heißt?“, fragte er schließlich langsam.

„Das du nicht mehr lange zu leben hast, mein Freund.“, antwortete Vincent leise.

Cloud sah seinen langjährigen Freund erschrocken an und entdeckte in dessen immer so teilnahmsloser Miene tiefen Kummer. Dann senkte er seinen Blick und starrte auf das Ende seines Bettes. Seltsamerweise verspürte er keine Angst bei der Aussicht, bald zu sterben.

„Wie lange bin ich schon hier, Vince?“, fragte er schließlich nach einigen Minuten des Schweigens.

„Fast vier Tage.“, kam die leise Antwort. „Die Ärzte rechneten eigentlich nicht damit, dass du noch einmal aufwachst.“

Cloud drehte sich ein wenig und legte dann die Hand, die nicht mit der Infusion verbunden war, auf Vincents. Es fiel ihm dabei auf, wie schwer es ihm fiel, seinen Körper zu bewegen.

„Es ist sicher besser so.“, murmelte er zu Vincent und sah ihn ruhig an.

„Wieso sagst du so etwas?“, fragte Vincent geschockt.

Cloud lächelte leicht. „Wir beide laufen der Natur zuwider, Vince. Wir sind beide das Ergebnis von Shinras Experimenten. Das sich das irgendwann rächen würde war doch nur eine Frage der Zeit.“

„Du wusstest, dass du sterben würdest.“, keuchte Vincent auf, als er den Sinn hinter diesen Worten erkannte.

Cloud nickte. Sephiroth hatte ihm vor knapp einem Jahr die Prognose des Dämonenherrschers erläutert. „Ich hatte nur nicht gedacht, dass es so schnell passieren würde.“, gab er leise zu.

„Warum hast du uns nichts davon gesagt?“, fragte Vincent leise.

„Es hätte nichts geändert.“

„Woher willst du das wissen? Vielleicht hätten die Ärzte den Verfall eindämmen können.“, ereiferte sich der sonst immer so ruhige Vincent.

Cloud musste schmunzeln. „Du klingst schon wie Tifa.“

„Was daran liegt, dass du mir am Herzen liegst, wie uns allen. Du bist mein Freund,

Cloud. Niemand sieht gerne einen Freund sterben.“

„Das weiß ich doch und mir würde es an eurer Stelle genauso gehen.“ Cloud sah sich noch einmal im Krankenzimmer um. „Ich muss gestehen, dass ich gehofft hatte, nicht in einem Krankenhaus zu sterben.“ „*Seph wird mich hier niemals finden.*“, schoss es ihm sofort durch den Kopf. Aber er konnte sich eh nicht vorstellen, wie Sephiroth sein gegebenes Versprechen hatte halten wollen. Cloud hatte nur gehofft, dass sein Freund bei ihm sein würde, wenn er entgültig einschlafen würde. „Nach Hause kann ich sicher nicht, oder?“, fragte er überflüssiger Weise nach.

Vincent musste leicht schmunzeln, doch es vertrieb seinen Kummer nicht aus seinen Augen. „Ich denke nicht, dass du noch genug Kraft für den Rückweg hättest, mein Freund.“ Nachdenklich sah Vincent ihn an. „Bist du fit genug, um auch die anderen noch einmal zu sehen? Ich würde sie dann jetzt anrufen, dass du wach bist. Sicher wollen sie dich noch einmal sprechen.“

Cloud nickte. „Ich werde wach bleiben, bis sie hier sind.“, versprach Cloud.

Vincent stand leise auf. „Ich bleibe nicht lange weg.“, versprach er, dann verließ er schnell das Krankenzimmer.

Ein dunkler Schatten huschte durch die durch Straßenlaternen und Leuchtwerbung erhellten Schatten auf das neue Universitätskrankenhaus im Herzen von Midgar zu. Vollkommen lautlos und für das Auge der wenigen Menschen, die um diese Uhrzeit unterwegs waren, nahezu unsichtbar eilte er auf den Haupteingang des Krankenhauses zu, vor dem niemand zu sehen war. Sephiroth verbarg sich geschickt im Schatten neben dem Haupteingang und spähte in das Foyer hinein und wartete den richtigen Augenblick ab, in dem niemand des Nachtdienstes zu sehen war. Dann betrat er das Haus. Die Krankenschwester, die eigentlich an der Information neben dem Eingang sitzen sollte, hatte wenige Sekunden vorher für kurze Zeit ihren Platz verlassen. So hatte der heimliche Besucher Zeit, auf ihren Bildschirm zu schauen. Mit schnellen Bewegungen tippte er Clouds Namen auf der Tastatur ein und las schließlich auf dem Bildschirm ab, in welchem Zimmer sich sein Freund befand. Als er dies schließlich in Erfahrung gebracht hatte, löschte Sephiroth die verräterische Information vom Bildschirm und verschwand grade noch rechtzeitig aus dem großen Foyer, bevor die Krankenschwester wieder aus dem hinteren Raum nach vorne kam, weil sie meinte, ein Geräusch gehört zu haben.

Ungeduldig hastete er schließlich die Treppen hinauf zur Intensivmedizin, deren Lage Sephiroth anhand der diversen Schautafeln herausgefunden hatte, hinauf und öffnete schließlich leise in der entsprechenden Etage die Tür und spähte in den Gang vor sich. Die Intensivmedizin war hell erleuchtet und im Gegensatz zum Eingangsbereich auch mit ausreichend medizinischem Personal besetzt, womit Sephiroth allerdings gerechnet hatte. Er drückte sich an die Wand neben der Tür und sondierte weiterhin die Lage, während er leise einen Zauberspruch murmelte, der ihn vor dem Blick der anwesenden Menschen verbergen sollte. Diesen Zauber hatte er nun schon viele Jahre nicht mehr angewendet, doch allem Anschein nach konnte er die Natur auf diesem Planeten immer noch manipulieren. Doch im Gegensatz zu früher war Sephiroth bemüht, den Lebensstrom nur behutsam zu nutzen.

Als der Zauber schließlich stand, verließ Sephiroth seinen Beobachtungsposten und glitt lautlos in die Intensivstation hinein. Er nahm sich auch noch die Zeit, die Tür behutsam wieder zu verschließen, damit niemand auf die zuklappende Tür aufmerksam wurde. Dabei ließ er das Geschehen in der Station keine Sekunde lang

aus den Augen. So entging ihm auch nicht, dass Vincent einen Gang herauskam und kurz mit einer der diensthabenden Schwestern sprach. Diese nickte auf seine Frage und wies auf einen Terminal, der für Telefongespräche an der Wand, an der Sephiroth stand, befestigt war. Als der Schwarzhaarige mit den roten Augen an den Terminal herantrat, wich Sephiroth misstrauisch einen Schritt zur Seite und beobachtete ihn einige Augenblicke, dann stahl er sich an ihm vorbei. Ihm entging dabei nicht, dass Vincent mit einem Mal verwirrt aufsaß, als ein kühler Lufthauch an ihm vorbeistrich, den Sephiroth verursacht hatte. Mit einem kalten Schmunzeln wandte Sephiroth sich schließlich zu dem Gang um, aus dem Vincent gekommen war. Schnell hatte er auch das Zimmer gefunden, welches er als Auskunft aus dem Computer aus dem Foyer herausgezogen hatte. Er sah sich noch einmal in Vincents Richtung um und stellte für sich fest, dass er wahrscheinlich nicht mehr viel Zeit haben würde und betrat das Zimmer.

Als er Cloud schließlich blass auf seinem Bett liegen sah, zog sich sein Herz schmerzhaft zusammen. Das leise Piepsen, welches er hörte, ließ seinen Blick auf den Monitor schwenken, welches den Herzschlag des Patienten anzeigte. Selbst für jemanden wie ihm, der in medizinischen Fragen recht unerfahren war, war der dort angezeigte Herzschlag viel zu langsam. Er ließ den Zauber brechen und trat behutsam an Clouds Bett wo er vorsichtig die Wange seines Freundes streichelte.

Cloud hatte damit zu kämpfen, dass er nicht erneut einschlief und somit das Versprechen, das er Vincent gegeben hatte, brach. Dennoch fielen ihm immer wieder seine Augen zu. Erst die zärtliche Berührung seiner Wange riss ihn aus dem Dämmerzustand und er öffnete seine Augen wieder. Und sah verwirrt in ihm bekannte Katzenaugen.

„Hey Cloud.“, begrüßte ihn Sephiroth leise und mit einem sanften Lächeln.

„Seph? Was machst du hier?“, fragte Cloud schwach. Ihm machte die Müdigkeit immer mehr zu schaffen.

„Du glaubst doch nicht, dass ich dich jetzt allein lasse, oder?“, fragte Sephiroth sanft und küsste Cloud liebevoll auf die Stirn.

„Ich hätte nicht geglaubt, dass du mich hier finden würdest.“, wisperte Cloud und genoss Sephiroths liebevolle Streicheleinheiten.

„Ich würde dich immer finden, Cloud. Bist du müde?“

Cloud nickte. „Sehr. Doch ich befürchte, ich würde nicht mehr aufwachen, wenn mir jetzt die Augen zufallen würden.“

„Und warum willst du unbedingt wach bleiben?“

„Vincent ist grade los und ruft die anderen an, dass ich wach bin. Damit wir uns von einander verabschieden können.“, erklärte Cloud leise.

Sephiroth nahm Clouds Hand in seine und strich ihm behutsam eine seiner goldenen Haarsträhnen aus dem Gesicht. Selbst dieses hatte nun seinen Glanz verloren und zeigte Sephiroth so, wie kraftlos sein Freund war. Das spürte er auch an dessen kalter Haut.

„Cloud, glaubst du wirklich, dass du noch die Kraft hast, so lange auf sie zu warten? Selbst wenn alle hier in Midgar sind, werden sie einige Zeit brauchen, bis sie hier sind. Und dein Herz schlägt sehr langsam.“, meinte Sephiroth traurig.

„Bin ich deswegen so müde?“

Sephiroth strich behutsam über eine der dunklen Schatten unter Clouds Augen. „Ich gehe davon aus.“

„Bleibst du hier, bis ich einschlafe?“, fragte Cloud mit leichter Panik in den Augen. Er

erinnerte Sephiroth ein wenig an ein durch einen Albtraum verängstigtes Kind, so riesig erschienen ihm die blauen Augen in Clouds blassem Gesicht.

„Natürlich. So, wie ich es versprochen habe.“

„Aber wenn die anderen dich sehen...“

„Ich bin vorsichtig, Cloud. Mach dir keine Sorge.“, versprach Sephiroth und hob seinen Kopf, als er Vincent näher kommen spürte. „Vincent ist gleich hier. Ich gehe grade mal zur Wand zurück, damit er mich nicht gleich sieht.“

Cloud nickte nur und ließ Sephiroths Hand los, wenn auch nur widerwillig.

Wenige Sekunden später öffnete sich leise die Tür zu Clouds Zimmer und Vincent kam herein. Auch sein erster Blick fiel auf den Kontrollmonitor neben Clouds Bett und auch seine Miene war sorgenvoll, als er den dort angezeigten Herzschlag ablas. Dann sah er Cloud an, der ihn ruhig betrachtete. „Die anderen werden in einer knappen halben Stunde hier sein.“, richtete Vincent Cloud leise aus.

„Ich weiß nicht, ob ich es bis dahin schaffe, Vince.“, meinte Cloud leise.

Vincent brachte ein leichtes Lächeln zustande.

„Natürlich schaffst du das, Cloud.“

„Ich bin so müde, Vince.“, murmelte Cloud erschöpft, was Vincent hart schlucken ließ.

„Willst du noch ein bisschen schlafen, bis die anderen kommen?“, fragte Vincent behutsam nach.

„Ich glaube nicht, dass Cloud wieder aufwachen würde, wenn er jetzt die Augen schließt, Vincent.“, meinte Sephiroth leise und trat nun doch an Vincent und Cloud heran.

Vincent erschrak, als er Sephiroth erkannte, doch bevor er etwas sagen konnte, fiel ihm auf, dass so ziemlich alles am Silberhaarigen verändert zu sein schien, was ihn vor Jahren noch ausgemacht hatte.

„Sephiroth?“, fragte er erschrocken.

Sephiroth sah Vincent in die Augen und lächelte leicht.

„Hallo, mein alter Freund.“, begrüßte er den Schwarzhaarigen vorsichtig.

„Wie kann das sein? Du bist tot.“

„Das ist richtig und das wird auch so bleiben, hab keine Sorge. Ich bin nicht hier, um jemandem zu schaden.“

„Und weshalb bist du dann hier?“, fragte Vincent misstrauisch.

„Weil ein Freund im Sterben liegt.“, antwortete Sephiroth leise und reichte Cloud aufmunternd seine Hand, die dieser auch leicht drückte.

„Ihr habt eure Feindschaft beendet?“, fragte Vincent weiter nach, als er diese freundschaftliche Geste sah.

„Seit einiger Zeit schon.“, antwortete Cloud erschöpft.

„Wie kommt es, dass du am Leben bist, Sephiroth?“, fragte der immer noch verwirrte Vincent nach.

„In dieser Welt bin ich auch tot, Vincent. Du bist außer Cloud der Einzige, der weiß, dass ich in einer anderen Welt als dieser am Leben bin. Und ich muss dich auch bitten, es niemandem zu erzählen. Ich bin auch nur hier, damit Cloud nicht allein ist, wenn er einschläft.“

„Er hat Freunde hier. Er würde ganz sicher nicht allein einschlafen.“, erklärte ihm Vincent kurz angebunden.

Sephiroth nickte. „Das weiß ich. Dennoch wollte ich ihn nicht allein lassen. Genau wie du, habe ich recht?“

Vincent erwiderte nichts weiter, doch es war auch kein weiteres Wort notwendig.

„Was willst du machen, wenn die anderen hier eintreffen, Sephiroth? Sie werden sicher alles andere als begeistert sein, wenn sie dich hier sehen.“, fragte Vincent schließlich nach einer Zeit des Schweigens.

„Sicher würden sie mich angreifen, wenn sie mich sehen.“, meinte Sephiroth mit einem leichten Schmunzeln. „Und da wir das Zimmer besser in seinem jetzigen Zustand belassen sollten, werde ich mich dann zurückziehen.“

Als Cloud erschrocken seine Augen aufriss und etwas erwidern wollte, strich ihm Sephiroth beruhigend durch die Haare. *„Keine Angst. Nur sie werden mich nicht sehen. Für dich werde ich die ganze Zeit über sichtbar sein. Tarabas hat mir einen Zauber verraten, wie dies möglich ist.“*, beruhigte er Cloud telepatisch, der sich auch gleich darauf entspannte.

So zog sich Sephiroth einen weiteren Stuhl an Clouds Bett und setzte sich mit Vincent zu Cloud.

„Ich kann immer noch nicht verstehen, wieso Cloud mit einem Mal so krank geworden ist.“, meinte Vincent schließlich nach einer Weile.

„Ich war schon seit einer Weile sehr müde, habe aber nichts weiter darauf gegeben.“, erklärte Cloud leise und kämpfte wieder darum, dass ihm nicht die Augen zufielen. Daraufhin sahen Sephiroth und Vincent sofort auf den Kontrollmonitor und bemerkten beide, dass Clouds Herz immer langsamer schlug.

Gleich darauf öffnete sich die Tür zum Zimmer und ein junger Arzt betrat den Raum. Verwundert sah er Sephiroth am Bett sitzen, stellte aber keine Fragen, wieso dieser auf einmal im Zimmer war. Er kontrollierte selbst die Daten der Überwachungsgeräte und sah Vincent sehr ernst an. „Haben sie vorhin die anderen Angehörigen angerufen?“, fragte er ihn leise.

Vincent nickte. „Sie sind auf dem Weg hierher.“

„Hoffentlich kommen sie noch rechtzeitig. Die Werte von Herrn Strife sind in der letzten halben Stunde dramatisch abgefallen und selbst die neuen Medikamente helfen nicht weiter.“, erklärte der Arzt Vincent leise.

Sephiroth hatte sich derweilen zu Cloud gebeugt, damit dieser dessen Worte nicht hören musste. „Hast du Angst?“, fragte er seinen Freund leise.

„Seltsamerweise nicht. Aber das liegt sicher daran, dass ich nicht alleine bin.“ Cloud lächelte Sephiroth sanft an. „Danke, dass du trotz der Gefahren für dich gekommen bist.“

„Ich habe es dir versprochen, Geliebter.“, wisperte Sephiroth Cloud leise ins Ohr.

Cloud hob seine Hand und strich eine Träne fort, die in Sephiroths Augenwinkel schimmerte.

„Du bist traurig.“, stellte Cloud fest. „Wieso? Ich denke, es geht alles gut.“

„Das wird es auch. Du kannst dich auf Tarabas verlassen. Es tut nur weh, dich so zu sehen.“, gab Sephiroth zu.

Clouds Atem wurde langsamer und auch das Piepsen im Hintergrund wurde schwächer.

„Halt noch ein wenig durch, Cloud. Deine Freunde werden bald hier sein. Ich kann ihre Anwesenheit schon spüren.“, redete Sephiroth auf Cloud ein.

„Ich versuche es. Aber mir geht es nicht gut.“, murmelte Cloud schwach.

Sephiroth lächelte ihn aufmunternd an. „Das schaffst du. Du hast doch noch nie jemanden enttäuscht. Fang also jetzt nicht damit an.“, neckte Sephiroth seinen Freund.

„Witzbold.“, murmelte Cloud tonlos und ließ seine Hand von Sephiroths Arm rutschen, mit der er ihn festgehalten hatte.

Der Arzt hatte das Zimmer bereits wieder verlassen und wollte dafür sorgen, dass Clouds Freunde schnellstmöglich zu ihnen gelangen würden.

„Und?“, fragte Vincent Sephiroth leise, als dieser sich aufrichtete.

„Das Atmen fällt ihm immer schwerer. Lange schafft er es nicht mehr.“, meinte dieser leise, während er sich aufrichtete. „Aber die anderen sind ja gleich schon im Krankenhaus. Ich kann sie spüren.“ Er sah Vincent in die Augen. „Ich werde mich jetzt besser zurückziehen, bevor noch ein Unglück passiert. Ich muss gestehen, dass es mich gefreut hat, dich noch einmal wiederzusehen, Vince.“

„Triffst man dich noch einmal wieder?“, fragte Vincent ein wenig distanziert.

„Wer weiß? Vielleicht. Aber zähl besser nicht darauf.“ Sephiroth reichte Vincent nicht seine Hand zum Abschied, denn er wusste, dass dieser den freundschaftlichen Gruß nicht erwidern würde. Dann wandte er sich wieder Cloud zu. „Die anderen sind gleich hier, dann hast du es geschafft. Hab keine Angst vor dem Einschlafen. Ich warte auf der anderen Seite auf dich.“

„Ich danke dir.“

Sephiroth strich Cloud noch einmal liebevoll mit einem Lächeln durch die Haare, dann richtete er sich wieder auf und verschwand sofort. Cloud sah sich verwirrt um, da sein Freund ihm versprochen hatte, nicht zu gehen und entdeckte ihn schließlich wieder an der Wand, an der er auch gelehnt hatte, als Vincent das Zimmer betreten hatte. Sephiroth lächelte ihm aufmunternd zu.

„Schon seltsam, euch so friedlich nebeneinander zu sehen.“, meinte Vincent, nachdem er Sephiroth nicht mehr sehen konnte.

„Er ist jetzt... wieder so... wie er... sein sollte.“, sprach Cloud langsam und holte zwischendurch mühsam Luft.

„Sprich nicht weiter, Cloud. Spar dir deine Kraft.“, empfahl Vincent seinem Freund leise und kummervoll und griff behutsam nach der mittlerweile eiskalten Hand des Blondhaarigen.

Schweigen lag einige Minuten über Clouds Zimmer, bevor jemand leise an der Tür klopfte und diese schließlich vorsichtig aufging. Allem Anschein nach hatten sich Clouds Freunde bereits vor dem Krankenhaus getroffen, denn nun kamen alle in das Zimmer. Alle sahen übernächtigt aus, doch sie lächelten freudig, als sie sahen, dass Cloud seine Augen geöffnet hatte.

„Cloud.“, rief Tifa leise und freudig aus und eilte gleich an seine Seite, wo sie ihm behutsam auf die Wangen küsste.

„Tifa.“, begrüßte Cloud seine langjährige Freundin fast tonlos und bemühte sich um ein Lächeln.

„Wie geht es dir?“, fragte Barret behutsam nach.

Cloud drehte sich ein wenig von Tifa weg und sah die anderen an. „Müde... sehr... müde.“

„Dann solltest du schlafen und wieder zu Kräften kommen.“, meinte Tifa nur.

Cloud sah sie wieder an und schüttelte leicht mit dem Kopf. „Ich werde... nicht mehr... aufwachen... Tifa.“

Es liefen ihr Tränen über die Wangen. „Sag so etwas nicht, Cloud.“

„Aber es entspricht der Wahrheit, Tifa. Er wird nicht mehr aufwachen, wenn er einschläft.“, meinte Vincent nur.

„Sei still, Vince.“, zischte sie dem Schwarzhaarigen zu.

„*Sie kann es nicht akzeptieren. Aber ich kann sie verstehen.*“, hörte Cloud mit einem Mal Sephiroths Stimme und sah zu seinem Freund auf, der in der äußersten Ecke des

Zimmers stand und Cloud nicht aus den Augen ließ.

„Ich wollte... mich noch... bei euch... bedanken.“, bemühte sich Cloud lauter für alle zu sprechen. „Niemand... kann bessere... Freunde... haben.“

„Du bist der beste Freund, den man haben kann, Cloud.“, meinte Cid nur und alle stimmten ihm zu.

Vincent sah noch einmal auf den Monitor, ebenso wie Sephiroth, der sich nun doch von der Wand abstieß und sich neben Vincent an das Bett stellte. Niemand schien seine Anwesenheit zu bemerken. Beiden war aufgefallen, dass die Pausen zwischen Clouds Herzschlägen immer länger wurden. Ebenso den anderen.

„Ruft einer einen Arzt. Man muss doch irgendetwas für Cloud tun können.“, flehte Tifa verzweifelt.

Vincent hielt sie zurück, als sie zu Tür eilen wollte. „Der Arzt war vorhin hier, Tifa. Cloud bekommt schon ganz neue und starke Medikamente. Aber sie wirken nicht.“, erklärte er ruhig. „Lass ihn gehen, Tifa. Das sind wir ihm schuldig. Er hat genug gekämpft.“, bat er sie schließlich ganz leise.

Mit zitternden Schultern stand Tifa neben Vincent und hielt ihren Kopf gesenkt. Schließlich drehte sie sich zu Cloud um, ihre Wangen nass von Tränen.

„Es tut mir leid, Cloud. Ich hatte nur gehofft, dass jetzt nach all den Kämpfen endlich auch dein Leben friedlich werden würde. Das du glücklich wirst.“

„Ich... bin... glücklich.“, antwortete Cloud leise mit einem sanften Lächeln. Dabei warf er einen ganz kurzen Blick auf den nur für ihn sichtbaren Sephiroth.

Dieser musste bei Clouds Worten hart schlucken und Kummer zeigte sich auf seinem Gesicht.

Vincent strich Cloud derweil sanft eine Haarsträhne aus dem Gesicht. „Du solltest dich jetzt ausruhen, Cloud.“, wies er seinen jungen Freund sanft zurecht, dann trat er einige Schritte vom Bett weg und überließ es jedem der anderen Anwesenden, sich von Cloud zu verabschieden. Alle berührten noch einmal dessen Hände und die beiden Frauen küsste Cloud auf die Wangen.

„Schlaf gut, mein Freund.“, meinte Vincent schließlich noch zu Cloud. „Du bist nicht allein.“

Cloud lächelte alle noch einmal an, dann erlaubte er sich endlich, seine schweren Augenlider zu senken.

Cloud glaubte so langsam einzudämmern, als er mit einem Mal eine ihm bekannte Stimme hörte.

„Cloud Strife.“

Er öffnete erneut seine Augen. Verwundert sah er sich kurz um und bemerkte für sich, dass er zwar noch in seinem Krankenzimmer befand, er aber alles von dort nur wie durch eine Wand aus weißen Nebel sah. Die Person vor ihm hingegen war ganz klar zu erkennen. Tarabas stand mit einem leichten Lächeln vor ihm, gekleidet in edle, schwarze Stoffe, ganz König.

„Ihr seit auch hier?“, fragte Cloud den Dämonenkönig verwundert.

„Natürlich. Ich bin hier, um euch eine Frage zu stellen, mein Freund.“

„Ihr kennt meine Antwort bereits.“, meinte Cloud nur.

„Aber dennoch muss ich sie jetzt, in diesem Moment, noch einmal stellen.“ Tarabas sah Cloud fest in die Augen. „Cloud Strife, ich biete euch ein neues Leben an, so, wie ich es bislang nur wenigen besonderen Kämpfern angeboten habe. Wenn ihr es wählt, lebt ihr im Reich der Dämonen weiter und könnt kämpfen, wenn ihr wollt. Von dort aus könnt ihr auch diejenigen beschützen, die euch am Herzen liegen, nur dürfen

diese euch niemals wieder sehen. Ihr könnt aber auch zu euren Freunden im Lebensstrom zurückkehren, die dort auf euch warten. Diese Entscheidung liegt ganz allein bei euch.“

Kurz schossen Cloud die Erinnerungen an Zack und Aeris durch den Kopf und er meinte sie sogar, sie lächelnd in der Ferne zu sehen. Cloud senkte kurz seine Augen und lächelte bitter. „Ich gebe zu, ich habe mir viele Jahre gewünscht, meine toten Freunde wiederzusehen.“ Er öffnete seine Augen wieder. „Aber das war bevor ich Sephiroth wiedergetroffen habe. Ich wähle das Leben im Reich der Dämonen.“ Er seufzte leise. „Meine toten Freunde werden mich verstehen.“

Tarabas nickte und trat nahe an Cloud heran. „Dann schlaft jetzt, mein junger Freund. Wenn ihr wieder erwacht hat sich euer Körper von seiner Krankheit erholt und ihr könnt endlich den versprochenen Trainingskampf mit dem General einfordern. Ich muss sagen, ich bin schon gespannt darauf, euch in Natura kämpfen zu sehen.“ Tarabas legte zwei Finger auf Clouds Stirn, welchem sofort schwarz vor Augen wurde.

Still standen alle Freunde Clouds im Krankenzimmer, nachdem dieser seine Augen geschlossen hatte. Sie beobachteten stumm, wie sich dessen Atmung nach und nach noch mehr verlangsamte. Schließlich durchdrang nur noch ein leises, langgezogenes Signal die Stille des Raumes. Nun erst brachen Tifa und Yufi wirklich in Tränen aus und fielen sich schluchzend in die Arme. Der Arzt, der Cloud bis zum Schluss betreut hatte, notierte betroffen den Todeszeitpunkt und verließ leise den Raum. Cid, Barret und Vincent betrachteten Cloud noch eine Weile kummervoll, der noch immer so aussah, als würde er nur schlafen, dann nahmen sie die beiden Frauen in ihre Mitte und verließen mit ihnen das Zimmer.

Niemand sah die große Gestalt, die neben dem Bett kniete und seinem eigenen Kummer nachging.